

Evangelisch-methodistische Kirche
Bezirk Königswalde
Karfreitag 25. März 2016
Verkündigung: 2 Kor 5, 19-21
Gnade und Dienst
Abendmahl Ordnung 3 (EM 773)



„Gott versöhnte in Christus die Welt mit sich selbst, indem er ihnen ihre Übertretungen nicht anrechnete, und er hat unter uns das Wort von der Versöhnung eingesetzt. An Christi Statt wirken wir also als seine Gesandte, in der Überzeugung, dass Gott durch uns dringend ruft; wir bitten an Christi statt: Lasst euch mit Gott versöhnen. Den, der die Sünde nicht kannte, hat er für uns zur Sünde gemacht, damit wir in ihm zur Gerechtigkeit Gottes würden“ (Ü: Walter Klaiber).

Liebe Schwestern und Brüder,

heute sind unsere Herzen von Ehrfurcht, Dank und Anbetung bewegt. Es ist die unbegreifliche Liebe, die uns der Vater im Himmel geschenkt hat und die Hingabe Jesu, der für uns gestorben ist, unsern Tod erlitten hat, gehorsam bis zum Tod am Kreuz. Es ist das Geheimnis des Gerichtes über aller Menschen Schuld, das Gott selber in Christus vollzogen hat.

Ja, es ist ein großes Geheimnis. Aber es ist öffentlich gemacht am Kreuz. Denn Jesu Weg ans Kreuz ist sein Lebensweg hier auf Erden, von der Krippe zum Kreuz. Wenn Paulus schreibt: **„Den, der die Sünde nicht kannte, hat er für uns zur Sünde gemacht“**, dann verkündigt er das Kreuz Christi, den Weg, den Jesus für uns gegangen ist.

Wir sind in den Passionsandachten diesen Weg nachgegangen. Wir haben auf die Worte vom Gottesknecht, die uns Jesaja überliefert hat, gehört (Jes 43, 1-4; 49,1-6; 50, 4-11; 52,13-53,12), ebenso auf die drei Leidensankündigungen“ Jesu (Mk 8, 31-33; 9, 30-32; 10, 32-34) und sind dem Kreuzweg gefolgt (Jesus wird zum Tod verurteilt – Mk 15, 1-15; Lk 23, 13-25; Joh 18, 28-19,16;/Jesus nimmt das Kreuz auf seine Schultern – Mk 15, 16-20; Joh 19, 16.17;/ Simon von Kyrene muss das Kreuz tragen – Mk 15, 21; Lk 23,26;/Jesus begegnet den weinenden Frauen – Lk 23, 28-31;/Jesus wird seiner Kleider beraubt – Mk 15,24; Lk 23,34; Joh 19, 23-24;/Jesus wird gekreuzigt – Mk 15, 22-27; Lk 23,33; Joh 19, 18-19;/Jesus stirbt am Kreuz – Mt 27,57-19; Mk 15, 42-46; Joh 19, 25-30). Diesen Weg ist Jesus für uns gegangen. Er hat auch die Zeit dafür bestimmt. Er war nicht getrieben, sondern Herr des Weges. Den Termin bestimmte er mit dem Vater. Daran konnten auch die Geistlichkeit nichts ändern. Die Verhaftung und Hinrichtung sollte nach ihrer Absicht nicht mit dem Passafest zusammenfallen.

Diesen Weg ist Jesus in voller Gemeinschaft mit dem Vater gegangen. Er ist ihn für uns gegangen. **„Christus ist gestorben für unsere Sünden nach der Schrift“**, schreibt Paulus in Übereinstimmung mit dem Zeugnis der Schrift, also den Schriften Israels und dem einheitlichen Zeugnis der Jünger und Apostel Jesu (1 Kor 15, 3b.11).

Jesu, der die Sünde nicht aus eigener Erfahrung oder durch das eigene Tun kannte (Röm 7, 7), war nicht ihrer M a c h t unterworfen. Aber gerade ihn macht Gott zur Sünde, ohne dass damit gesagt wird, dass er zum Sünder wurde. „Vielmehr bedeutet das, dass er der ganzen Macht und Schuld der Sünde unterworfen wird und stellvertretend für eine von der Sünde gekennzeichneten Menschheit als Repräsentant der Sünde die Folgen der Sünde auf sich nimmt“ erläutert Walter Klaiber in seinem Kommentar zum 2 Korintherbrief, 125.

Liebe Geschwister,

das hat Jesus für uns alle getan, für uns alle auf sich genommen. Dafür ist Jesus am Kreuz gestorben. Dieses Opfer hat er gebracht, was kein Mensch sonst bringen konnte und kann. Für uns starb er am Kreuz, von dem es heißt: *Verflucht ist jeder, der am Holze hängt*“ (Gal 3, 13). Über Jesus herrschte das Gesetz der Sünde und des Todes nicht. Die Sünde und damit auch der Tod hatte kein Recht an ihm. Er, der Sündlose, übernahm unser aller Sünde. Und wir müssen unbedingt hinzufügen, es gab und gibt für uns Menschen keine Möglichkeit, sich der Macht der Sünde zu entziehen, da wir alle unter dem Gesetz stehen. Und diesem Gesetz wird kein Mensch gerecht und darum sind wir auch alle dem gerechten Gericht Gottes verfallen. So ist das Gesetz zu einem Fluch für uns geworden. Es führt, zum Leben gegeben, doch in den Tod. Das Leben endet im Tod. Der Lohn der Sünde ist der Tod (Röm 6, 23). Das ist das unmissverständliche Urteil des Gesetzes. Und das wird besonders hart dort empfunden, wo Menschen meinen, sie seien in der Lage dem Gesetz gerecht zu werden und also nicht unter seinem Urteil. Das war (und ist) der Irrtum der Oberen (Geistlichen/Orthodoxen) Israels. Das warfen sie Jesus vor, weil er das Heil und die Erlösung für Israel genau wie für die Samaritaner an seine Person band, an seine Gemeinschaft mit dem Vater. Und es ist genauso der Irrtum von Christen, wenn sie auf ihre eigene Gerechtigkeit vor Gott hinstellen und diese an ihrer Art zu leben festmachen. So wird die Macht der Sünde nicht gebrochen. Uns zugute hat Gott Christus mit der Sünde identifiziert, damit diese Macht nicht mehr unser Leben beherrscht, sondern eine andere Macht, die Macht der Gerechtigkeit Gottes. Die Macht der Gerechtigkeit Gottes steht in der Verkündigung der Apostel für die Macht der Liebe Gottes, die in Christus offenbar wird, am Kreuz in der Tiefe und in der Auferweckung Jesu in Herrlichkeit.

Walter Klaiber weist darauf hin, dass man nicht zu erklären versucht hat, *warum* Jesus sterben musste, wohl aber *wozu* er den Tod auf sich genommen hat, gehorsam bis zum Tod am Kreuz. Wir sind durch Jesus Christus, also in ihm, zur Gerechtigkeit Gottes geworden. Was heißt das? Die Sünde ist das Kennzeichen menschlicher Existenz in der unabwendbaren Trennung von Gott. Christus hat sich mit dieser Existenz identifiziert. Ebenso ist die Gerechtigkeit Gottes das Kennzeichen Christi, mit dem die identifiziert werden, die sich in die Gemeinschaft mit ihm hineinnehmen lassen (nach Klaiber). So schreibt es Paulus an die Korinther: **„Gott versöhnte in Christus die Welt mit sich selbst, indem er ihnen ihre Übertretungen nicht anrechnete.“** Übertretungen der Gebote Gottes, die unser Leben kaputtmachen, die Beziehungen vergiften, zu Hass und Elend geführt haben, diese Schreckens- und Todesbilanz wird gelöscht, aber nicht durch eine „Knopfdruck“ oder Gras, das darüber wächst, sondern durch Jesus Christus. Durch seinen Tod werden wir von der Macht der Sünde befreit, der wir nun nicht mehr unterliegen müssen, durch eine andere Macht, die Macht der Gnade Gottes die in die Gemeinschaft mit Gott in Christus durch den Heiligen Geist führt. Es beginnt ein neues Leben. Wir werden von neuem geboren. Wir sind in Christus eine neue Schöpfung. Das Alte ist vergangen, Neues ist geworden.

Liebe Geschwister, so ruft uns das Evangelium vom Leiden und Sterben Jesu für uns zu, gerade heute am Karfreitag, dass Jesus unsere Gottestrennung, unsere Sünde und unsere Sünden am Kreuz auf sich genommen hat und wir Frieden mit Gott haben, auch untereinander, und, soviel an uns liegt, mit allen Menschen. Das ist die Botschaft, die den Apostel anvertraut war und ebenso jetzt uns, denn wir sind alle Mitarbeiter Christi.

Wir haben das neue Leben empfangen, wir kommen als solche Menschen an den Tisch des Herrn, preisen Jesus und verkündigen seinen Tod, mit dem er das Werk der Erlösung vollbracht hat und noch heute vollbringt, wo Menschen dem Wort vom Kreuz vertrauen, bis dass er kommt. Die Gnade des Herrn ist unser Lebensfundament und der Grund unserer Gemeinschaft mit unserem Vater im Himmel als seine Kinder. Unser Leben gehört dem Herrn, er führt es, er regiert es. Wir können einander davon

Zeugnis geben. Er führt uns zusammen zum gemeinsamen Gotteslob. Im gehört alle Ehre. Er birgt uns in seiner Liebe, in Freud und Leid. Seine Gabe ist das ewige Leben. Niemand vermag uns von seiner Liebe zu trennen. Auch im Sterben sind wir sein und bei ihm – und er wird uns auferwecken und mit der ganzen Gemeinde zu sich holen. Wir haben das Evangelium gehört, die Kraft Gottes erfahren, die uns aus der Gottesferne heimgeführt hat ins Vaterhaus. Das ist das Glück der Gnade. Können wir es für uns behalten? Nein, es muss das Evangelium weitergesagt werden. Dazu wollen wir uns auch durch das Abendmahl wieder zurüsten lassen. Diesen Auftrag gibt uns der Herr. Wir können ihn nicht liegen lassen oder anderen überlassen, wir sind in diesen Dienst gerufen, wie immer er sich auch gestalten mag. Warum ist das unerlässlich?

Weil die Botschaft selber, wenn wir sie weitergeben, nicht nur eine Information ist, die der Mensch von Menschen hört, sondern sie ist selbst Teil des rettenden und versöhnenden Handelns Gottes. Sie kommt wohl aus unserem Mund als Menschenwort, aber es ist Gotteswort, nicht weil wir Gott wären, sondern weil Gott dieses Wort nimmt und Menschen sein Heil erfahren lässt, wo sie es im Glauben annehmen. Und das ist nicht irgendwann einmal, sondern geschieht jetzt. Wir dürfen einander im Namen Christi bitten, Gott handeln zu lassen. Es soll geschehen, dass Menschen neue Menschen werden. Dafür sorgt Gott, das schafft er allein durch sein Wort. Und dennoch sind wir gefragt, ob wir es annehmen, gelten lassen. So will und schenkt es der Herr, denn wir sind keine Marionetten.

Was wir am Karfreitag zu sagen haben, was ich euch jetzt weitergegeben habe, was wir unseren Kindern sagen, was wir im Alpha-Kurs vermitteln, ist diese frohe Botschaft vom Heil in Christus, von der Vergebung der Sünden und einem neuen Leben in der Kraft des Heiligen Geistes, wirklich einem neuen Leben, wo uns die Liebe Christi bestimmt, wo wir den Menschen zugewandt sind, wo wir in allem Christus den Vorrang geben, seine Gnade uns täglich aufrichtet, sein Wort uns speist und das Gebet die Verbindung zum Thron und Herzen Gottes hält, unserem Herrn und Heiland Jesus Christus.

Es bleibt dabei und wir wollen uns dem wieder mit Herz und Verstand im Vertrauen auf unseren Herr stellen: **An Christi Statt wirken wir also als seine Gesandte.** Was für eine unvergleichliche Ehre und was für ein herrlicher Beruf! Alles kommt von unserem Herrn und darum ist unser Dienst eindeutig. Paulus sagt auch das: „Denn ich hielt es für richtig, unter euch nichts zu wissen als allein Jesus Christus, den Gekreuzigten“ (1 Kor 2, 2).

Amen.

22.03.2016/TR